

dann auch der Hartgesottenste. Mit solchen Zeitvergessenen kann die Funkstunde natürlich nicht so vornehm umgehen. Man hat einfach eine große Normaluhr hinterm Mikrophon aufgebaut, deren wandernde Zeiger den Vortragenden als mahnender Fingerzeig stets vor Augen stehen.

„Wir übertragen jetzt eine Abendvorstellung aus dem Wintergarten“ oder „Sie hören jetzt Tanzmusik aus dem Kaiserhof“. Wie geht nun solche Übertragung vor sich? Wird da nun von Fall zu Fall von der Übertragungsstätte zum Senderraum eine Verbindung gelegt? Das wäre doch wohl eine zu umständliche und auch zu kostspielige Sache. Da weiß man sich viel einfacher zu helfen. Im Verstärkerraum des Funkhauses steht ein großer Schaltschrank. Wie in einer Telephonzentrale münden hier vom Sportpalast, von den großen Hotels, den Tanzstätten, den Theatern, von allen Stellen, von denen aus öfters Übertragungen stattfinden, besondere Übertragungsleitungen. Zu Beginn einer solchen Sendung wird dann ganz einfach die betreffende Verbindung durchgestöpselt, und schon kann's losgehen.

Eigenartig berührt jeden Besucher des Funkhauses der Kunstsinn der Radio-Ingenieure. Bei Besichtigung des Senderraumes kann man bewundern, mit wieviel Geschmack Decken und Wände mit Stoff bespannt sind. Allerdings hat man hier aus der Not eine Tugend gemacht; die Draperie erfolgte nicht der Ästhetik, sondern der besseren Akustik wegen. In einem anderen Senderraum sehen wir eine Unzahl bis an die Decke reichender umklappbarer Wandflügel angebracht. Auch kein architektonischer Schönheitstrick, sondern lediglich eine Maßnahme, um durch veränderliche Raumdämpfung die Nachhallzeit der Art der Darbietung anzupassen.

Noch einer Originalität wollen wir gedenken. Tiere hinter Gittern sind uns ein altgewohnter Anblick. Aber im Funkhaus sehen wir eine einzig dastehende Abart dieses Themas: Menschen im Käfig! Im Laboratorium der Reichsrundfunkgesellschaft, das auch im Funkhaus untergebracht ist, werden alle gebräuchlichen Empfängertypen geprüft. Diese Prüfung geht im „Faradayschen Käfig“ vor sich, der die zu prüfenden Empfänger gegen das starke Strahlungsfeld des nahen Senders abschirmt.

Natürlich können wir hier nur einen kleinen Teil von all dem anführen, was der Rundfunkhörer niemals zu sehen bekommt und was im Interesse von uns Hörern und für einen noch besseren Empfang alles geschieht. Aber schon diese wenigen Einzelheiten werden einen Begriff davon vermitteln können, wieviel technisches Wissen, praktischer Sinn und wieviel Kleinarbeit dazu gehören, um einwandfreie Sendungen zu ermöglichen.

„Menschen hinter Gittern“ nicht im Tonfilm, aber im Laboratorium der Reichsrundfunkgesellschaft. Durch den Drahtkäfig wird der Raum gegen die Radiowellen des nahen Witzlebener Senders „geschirmt“, so daß ungestört selbstständige Prüfungen von Apparaten und Geräten vorgenommen werden können

